

General-Anzeiger



Wöchentliches Organ.

Wöchentliches Organ.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2388 W. 1.50 pro Quart. incl. Postgebühren.
 Einzelne Blätter 10 Pfg. an der Kasse.
 Haupt-Expedition:
 Große Ulrichstraße Nr. 10 (Eingang Buchstr.)
 Angew. nehmen können sämtliche Filialen entgegen.
 Größtenteils täglich Nachmittag zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Gemeindefreund“.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
 für den Monat Oktober
 werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
 zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
 die größte Auflage aller in Halle
 erscheinenden Zeitungen.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 8. October.
 Immer mehr in den Vordergrund des Tages-Interesses tritt die nun unmittelbar bevorstehende Reise des deutschen Kaiserpaars nach Konstantinopel, Jerusalem und Kairo. Für uns Deutsche, die wir wissen, daß es sich bei der Fahrt lediglich um einen privaten Ausflug der Majestäten in interessante fremde Länder handelt, kommen keine politischen Bedenken in Betracht; wir wünschen dem Kaiserpaar von ganzem Herzen einen frohen Verlauf der neuen Reise und eine gesunde Heimkehr. Dennoch ist es im Auslande, wo man an deutsche Selbstlosigkeit und einen jeden nicht glauben will, denn die gegenseitige Neugier ist ganz unentbehrlich. Namentlich gehalten die Franzosen trotz der eigenen bedenklichen inneren Lage noch Zeit genug, allerlei hässliche Erfindungen vorzubringen, und auch die Engländer zeigen sich nicht lo, wie man nach dem angeblich vor einigen Wochen abgeschlossenen deutsch-englischen Uebereinkommen erwarten sollte. Verächtlich, und auch bei uns, ist die Frage aufgeworfen, ob angeblich der internationalen Verkehrslinie die Reise stattfinden könne. Aber wir haben — nach menschlichen Ermessen — für die nächste Zeit keine ernstlichen Entdeckungen zu befürchten, wenigstens nicht solche, die für Deutschland hochbedeutend wären.

Je näher die in diesem Monat nach stattfindenden preussischen Landtagswahlen heranrücken, um so lebhafter wird die Bewegung für dieselben, wenn sie auch mit der Reichstagswahl nicht verglichen werden kann. Es ist auch nicht ganz unannehmlich, daß sich die Zusammenlegung des Abgeordnetenhauses wirklich wesentlich verändern wird. Im Vordergrund liegen, gerade wie bei den Reichstagswahlen, auch hier wirtschaftliche Fragen, und es ist vorauszusehen, daß der Ausfall der Abstimmung von großem Einfluß auf die Stellung der preussischen Regierung zur Erneuerung der Handelsverträge sein wird. Besondere Förderung finden auch die geplanten großen preussischen Kanalprojekte, die das besondere Interesse des Kaisers finden. Ob die Genehmigung so glatt erfolgen wird, bleibt recht sehr ungewiss. Die Sozialdemokratie hat ihren Vortritt für dies Jahr in Zukunft abgesehen. Die Verhandlungen hatten den allgemeinen Inhalt.

Von der vom Kaiser Nikolaus II. von Rußland angeregten Friedens-

Konferenz ist es augenblicklich ganz still geworden, und auch von dem nach der Ernennung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Aussicht genommenen Konferenz gegen den Anarchismus hört man nicht mehr viel. Für beide Verhandlungen ist augenblicklich der Erfolg ein recht zweifelhafter, es steht an dem selben Punkte, an welchem der Hafen der Verhandlungen eingeschlagen wurde. Wie soll die Gemüthsbeirathung erbracht werden, daß kein Staat weiter rückt? Wie will man es zu ermaßen ansetzen, ob er Anarchist der That oder nur ein Schwärmer ist? Das sind die beiden, bisher ungelösten Fragen. Wie kann eine Anarchistenkonferenz am besten, so lange in der Schweiz das Verbot besteht, Frankreich und England die größte Freiheit geben, und auch London allen fragwürdigen Forderungen eine offene Zufluchtsstätte bieten. Daran etwas zu ändern, hat sich bisher aber keinerlei Gelegenheit gezeigt.

In Wien sind die unter dem Einband des traurigen Kaiserin-Drama's für eine kurze Zeitpause verkommenen Parteikämpfe mit der Neueröffnung des österreichischen Reichstages wieder entbrannt; der Ton der parlamentarischen Debatten ist zwar ruhiger, an den bestehenden scharfen Gegensätzen hat sich aber nicht das Mindeste geändert. Der Ministerpräsident Graf Thun hat durch verschiedene Reden gezeigt, daß er zu den Gehehen hinneigt; die Deutschen haben also nicht von ihm zu erwarten, daß er sich bemißtraut über die Verhältnisse in der Kaiserin Franz Joseph hat den Ministerpräsidenten Grafen Thun wiederholt seines Vertrauens versichert, so daß letzterer nach einer parlamentarischen Schlappe also von einem Ministri abgehen konnte — nur der Handelsminister ist gegangen, aber die Situation bleibt sehr heikel, und jeder Tag kann Veränderungen bringen. Auch wenn wirklich einmal der bringende Finanz- und Handels-Ausgleich mit Ungarn eingeleitet, bleiben in den nationalen und Sprachenfragen noch Schwierigkeiten. Es ist kein Glück- und Friedensjahr, der heute aber Oesterreich-Engand lauscht.

Der Kampf der Dreyfus-Freunde und -Feinde geht in Paris weiter und äußert sich bereits in unangenehmen Straßenscenen, obwohl der Minister der Reichsaffairs schon die Prüfung der Frage, ob ein neuer Prozeß einleiten ist oder nicht, überlassen hat. Man meint, auch der Grafen Dreyfus werde sich zur Verantwortung vor dem Reichsgericht bekennen werden, so daß also sein Aufenthalt auf der Festung-Jail in absehbarer Zeit ein Ende finden würde. Doch allemal soll man sich fügen, ein Wort über den möglichen Ausgang dieser ganzen trübten Geschichte zu sagen, die Begnadigung eines neuen Angeklagten ist allem Wahrscheinlich nach noch nicht zu Ende mit allen ihren Kassen und werden ebenfalls das Recht aufleben, eine öffentliche Verhandlung zu verlangen. Denn wenn auch nur ein Teil von dem wahr ist, was vermutet wird, so droht doch der französischen Name eine heillose Schandage.

Ihren Ansehen haben in Paris genommene die Friedens-Verhandlungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die gesamte Zeit in Anspruch nehmen werden, da die Amerikaner fast die gesamten Philippinen-Inseln für sich verlangen. In dem freies Friedens-Protokoll sieht es nur, über den Besitz der Philippinen sollte in der gegenwärtigen Konferenz entschieden werden, man ist daher in Madrid über die amerikanische Forderung nicht wenig aufgebracht. Auch die in Ostasien interessierten europäischen Großmächte sind von den Verhandlungen der Amerikaner wenig angenehm berührt. Was wird schließlich werden? Die nordamerikanische Union wird ihren Lauf ganz oder zum großen Teil behalten. Das arme Spanien hat seinen Teil hätte am

zarte Gesundheit Schreck und Schmerz bedenklich erschüttert hatte.

Die letzte Witzig der den theuren Todten war erfüllt, der mit Blumen geschmückte Metallkranz stand in der Reihe der Särge, welche dem Staub Derr von Siegen-Wildschütz bargen. Eine wunderbare Ruhe war hier in dieser stillen Gemeinde über die trauernde Familie gekommen, die sich nicht nicht jodelnd von dem gewöhnlichen Name zu trennen vermochte.

Nur Stella hatte mit dem Ausdruck ihrer Angst um sich, und ein Fieberfieber schüttelte ihre Glieder.
 Da hatte Eleonora die Hand der gebeugten Witwe und ergriffte ihr reine keine, ruhende Scene, die sie jüngst beauftragt, da der seltene Bruder so lange und stumm in der Galerie vor den Portraits der Eltern verweilt, als habe ihn die Ahnung beschliffen, daß er bald mit dem geliebten Vorangegangenen vereint sein werde.

Eleonora hatte jedoch, einen milderen Eindruck durch diese Erzählung auf Stella's Gemüth zu üben, und war peinlich berührt, als die junge Witwe mit einem Verweissungsfreier zu dem Sarge des Vaters fürzte und ihr Knie auf die kühnsten Blumenpendeln herabstieß. Niemand ahnte, was in diesem Moment in der Seele der hohen Frau vorging!

„Ich habe Dich gemordet“, hauchte sie, die heiße Stirn an die kalte Metallkugel des Sarges pressend, „ich war es, die Töchter aus dem Leben getrieben, und dieser Mord drückt mich zu Boden, nicht jetzt, denn ich an dem Leben bequamen!“
 Erri dem milden Zuspruch der Gräfin Eleonora gelang es, die schluchzende Frau einigermassen zu beruhigen und sie dazu zu bewegen, den bitteren Ort des Todes zu verlassen.

Am Spätnachmittag kehrte die Familie in die Residenz zurück. Gräfin Ringersheim hatte sich erboten, bei ihrer Schwägerin zu bleiben, doch diese, auf das Höchste ershöpft, hatte versprochen, sich bald zur Ruhe zu begeben, und so überließ man sie sich selbst.

Auch Viktor Winnet und Auguste waren in Wildschütz bei der Beilegung der Leiche des Präsidenten anwesend gewesen

Gefühltehen, wenn es die Philippinen zu verkaufen ließe. Den Ohrgel, eine Kolonialmacht zu sein, kann sich Spanien bei seinen heutigen Finanzen nicht mehr leisten, damit ist's vorüber.

Wir den vor einigen Wochen angehängten neuen deutsch-englischen Uebereinkommen über einige orientalische oder africanische Angelegenheiten scheint es nichts Neues gewesen zu sein, denn nicht nur daß die deutsche Reichsregierung zu allem, auch den abenteurlichsten Londoner Nachrichten in dieser Sache schloß, es zeigt auch die englische Presse und gegenüber einer recht wenig freundschaftlichen Ton. Bei den Haaren zieht sie allerlei Rank herbei und liebt es dabei noch, mit großer Virtuosität aus der Mücke einen Elefanten zu machen. Und die englische Regierung steht das ruhig mit an. Von einer Förderung der Verhandlungen über den neuen deutsch-englischen Handelsvertrag ist auch nichts bekannt geworden. Es laßert also aufstehen.

Im Orient wie in Ostasien haben sich die Dinge wieder gefaltet. Auf der Insel Korea ist die Wiederherstellung der Ordnung leblich gewünscht, die wohl überhaupt nicht ohne das herausfordernde Verhalten der Engländer gegenüber den Mächten abgehandelt werden würde. Wenn man sieht, wie gut sich Christen und Türken in der unter österreichischer Verwaltung stehenden Herzogin und in Bosnien vertragen, so muß man von selbst auf den Gedanken kommen, daß sich auf Korea leider ängere Klüfte unheilvoll geltend machen. Aus Ostasien ist noch immer keine ganz zuverlässige Nachricht darüber gekommen, ob der von seiner Tante geerbte Kaiser von China noch lebt oder ermordet ist. Jedenfalls ist bei allen Reformen abgegebene christliche Partei wieder obman, und von fremden Staaten hat den größten Einfluß Rußland. Die Beziehungen und Beziehungen der Europäer haben die Erde noch nicht erreicht. China ist noch, übermüht; nicht ist die ganze Geschichte früher zusammen, als man heute noch anzunehmen geneigt ist.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 7. October. (Sachnachrichten.) Heute Morgen unternehmen der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang durch das Reihiger Holz und Wannin. Später genäßigte der Kaiser dem Maler Kollat eine Sitzung. — Das Programm für die am 8. u. 9. Oct. Vormittags 11 Uhr, stattfindende Sitzung für den 8. Reichstag ist bereits in der Feder bestimmt, daß die Vorlesung im Reichstag zu Paris dem Erfolg. In Begleitung des Kaisers ergehen die Kaiserin nebst den Prinzen Söhnen, sowie die hier anwesenden Mitglieder der regierenden Häuser. Ferner ließ der Kaiser dem Großherzog von Baden, dem Herzog Friedrich Bernhard von Schleswig-Holstein und dem Großherzog von Oldenburg anheimstellen, zu der Fahrt zu erscheinen. An der Fahrt nahmen u. A. Herzog der Staatskredit des Reichsministeriums, der kommunistische Admiral als der Inspektor der Marine-Genanterie. Die Ueberrage der Jahre an das 3. Seebataillon erfolgt in 2 Hinfahrt im Auftrag des Kaisers durch den Generalmajor in freierwilliger Weise.

— (Ein Kranz) fand heute Vormittag unter dem Vorhitz des Kaisers im Monopteros bei Potsdam statt. Es wird angenommen, daß vor der Eintreffte des Kaisers die gesamte politische Lage erörtert, der Termin der Reichstagsöffnung und die Umwälze der Lyonerde festgelegt und über die Verlangen für den Reichstag verhandelt werden wird. Die gehen unter dem Vorhitz des Kaisers zu dem abgeleiteten Sitzung des Staatsministeriums dauerte fast fünf Stunden, von 3 bis gegen 8 Uhr. In der Sitzung nahmen sämtliche Minister Theil außer Herr v. Hammerstein, der sich auf einer Dienstreise befindet. Auch Graf Solodowsky, Herr v. Billow, Admiral Trepow, sowie der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums überlebend waren anwesend.

und mit den übrigen Trauergeister den näheren Freunden des Hauses nach der Stadt gefahren. Fürst Wolfenbürgheim, der sich nicht darüber beruhigen konnte, daß sein fröhliches Jagdfecht diesmal einen so traurigen Ausgang genommen, war mit mehreren Herren der Jagdgesellschaft gleichfalls erschienen. Aus ihren Gesprächen ging hervor, daß alle über die eigentlichen Zusammenhang des Ereignisses völlig im Dunkeln schwebten. Der Präsident war früher ein guter Jäger gewesen, hatte auch auf den eigenen Jagdgründen dem elden Waldwerk obgesehen, deshalb war alljährlich an ihm die Einladung zu den Jagden auf Hornwid ergangen, und dann und wann hatte er sich auch an denken beihelft. Möglichkeit war aber die Hand des alten Herrn doch ungelüster geworden, ging er doch jetzt so noch selten mit Schußwaffen um, — er hatte unvorhergesehen den Sohn des Gewerks beirät, und der Schuß hatte sich entladen, — das tödtliche Wei der Schützen selbst getroffen. Die Möglichkeit, daß ein Selbstmord hier vorliegen könne, war von niemand angenommen worden — was hätte denn auch den hochgeehrten, den reichen, vornehmen, den glücklichen Mann zu einer solchen Verzweiflungsthat treiben können?

Winnet und Auguste fuhren allein zusammen. Der junge Doktor fehrte ganzemann in seiner Wagende. Jetzt, nachdem er dem verstorbenen Gönner den Zoll bankroter Erinnerung entrichtet, beschliffen ihn wieder seine Anfechtungen.
 Trotz der eifrigsten Nachforschungen war es ihm noch nicht gelungen, Licht in das Dunkel zu bringen, welches den Mord auf der Weddingserger Straße bedekt. Auch nicht der geringste Anhaltspunkt war gefunden worden, der auf eine Spur des Mörders hinleitete.

Winnet hatte seine Hoffnungen auf die Geliebte des ermordeten Wenzel Lauer gebaut, da er richtig vorausgesehen, daß deren Vernehmung neue Gesichtspunkte zu Tage fördern werde. Diese „Jägerin-Mutti“, wie sie im Hause, wo sie gewohnt, genannt wurde, war für so notwendigen die Umgangsreis ihres Geliebten fennen, mußte auch in dessen wahrschlich

Stella's Geheimniß*)

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Schluß des vorigen.)

Sechstes Kapitel.

Die neue Kammerjungfer.

Die traurige Ceremonie war beendet, die Leiche des Baron Siegen-Wildschütz, welche man von Wolfenbürgheim in die Residenz gebracht, war mit allen Ehren und der größten Prachtentfaltung zur Erde bestattet worden. Das heißt, man hatte die Leiche, nachdem dieselbe in der Wohnung des Präsidenten aufgebahrt worden und die kirchliche Einsegnung erfolgt war, in der Abnugruft des Erbgnies Wildschütz, das nur zwei Meilen von der Stadt gelegen war, beigesetzt.

Die Nachricht von dem Unglücksfall hatte überall die größte Theilnahme erregt, geradezu erschütternd aber hatte sie in der Familie des Verstorbenen gewirkt.

Stella war dem Wahnjinn nahe und die Aeußerungen ihres Schmerzes so maßlos, daß man für ihr Leben fürchtete. Gräfin Eleonora, obgleich tief gebeugt, ertrag auch diesen Schicksalsnag mit der Würde und gemessenen Haltung, die ihrer Natur eigen. Obgleich nun die Jünglingslosigkeit ihrer jungen Schwägerin der Gräfin tabelnswert erschien, so fühlte sie sich doch tief gerührt durch die Wahrnehmung, daß Stella ihren Gatten so innig geliebt. Man hätte bei der jungen schönen Frau eine so zärtliche Liebe für den bedeutend älteren Mann kaum vorausgesehen.

Auch die fernst stehenden und dem Todten nicht durch Bande des Blutes verbundenen Personen waren durch diesen Unfall tief schmerzlich berührt worden.

Doktor Winnet, der Schilling des Präsidenten, betrauerte den plötzlichen Gangang des verheiratheten Mannes tief, und Auguste weckte fast den ganzen Tag über bei ihrer Freundin, deren

*) Der hinguntere Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Romans gratis nachgeliefert.



Unübertroffene Auswahl
 der geschmackvollsten Herbst- und Winter-Neuheiten
 in

Damenputz und Weisswaaren

Garnirte und ungarnte Damen- und Mädchen-Hüte, feine, geschmackvolle Genres zu mässigen Preisen; Pariser Modellhüte, Wiener Reisehüte, Knaben-Mützen und Hüte, Schleier, Blumen- und Fantasie Arrangements, Schleifen, Spitzen, Stickereien, Seidenband, Gürtel, Handschuhe, Fächer, Regenschirme etc. etc.

Fortlaufend bedeutende Eingänge entzückender Neuheiten in:

Jackets, Kragen, Blousen

Regen- und Winter-Mänteln, Unterröcken, Morgenröcken, Knaben- und Mädchen-Confection.

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus. Sämmtliche Artikel sind mit festen und billigsten Preisen deutlich versehen.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Zähne

von 2 Mark an.
 Plomben und Reparaturen sofort,
 auch wird billig Zahntechnik
 erlernt.

Alwine Jasse,
 Leipzigerstr. 88.
Billig! Billig!

Thee's

neuester Ernte:
 Souchong à # 6, 4, 3, 2,
 Melange-Thee à # 6, 4,
 Gross-Thee à # 2,
 Russisch-Thee à # 3, 4, 5, 6, 7,
 Wadi Kisan-Thee
 in div. Preislagen
 empfiehlt

A. Krantz Nachf.,
 Fernspr. 230. Gr. Steinstr. 11.
 Chines. Thee-Handlung,
 Niederlage
 der Russisch. Thee-Exp.-Ges.
 „Karawana“ Moskau.

Bitte Schaufenster zu beachten!
 Schwarze und farbige Regen-

Schirme.

Grösste Auswahl — billigste Preise.
F. B. Heinzel, Schirmfabrik,
 neb. Conditorei Blan.
 Fischers Dampfbade- und Massage-Anstalt
 Brüderstrasse 11, dicht am Markt.

Anzahlung
 auf eine einfache
 Wohnungs-Einrichtung
Mk. 20.
Abzahlung
 wöchentlich Mk. 2.

Anzahlung
 auf eine bessere
 Wohnungs-Einrichtung
Mk. 30.
Abzahlung
 wöchentlich Mk. 3.

Anzahlung
 auf eine feine
 Wohnungs-Einrichtung
Mk. 40.
Abzahlung
 wöchentlich Mk. 4.

Anzahlung
 auf Gardinen, Portièren,
 Teppiche, Tischdecken,
 Uhren, Kinderwagen,
 Federbetten, Bilder,
 Leinen- und Baumwoll-
 waaren, Kleiderstoffe
 nach Uebereinkunft.
Ohne jede Anzahlung
 erhalten Kunden Waaren
 aller Art.

L. Eichmann,

anerkannt ältestes, grösstes und
 renommiertestes

Waaren- und Möbel-Haus

dieser Art am Platze.
Nur Gr. Ulrichstr. 51,
 Eingang Schulstrasse,
 6 Läden in den Kaisersälen.
 Eigene Arbeiterräume im Hause.

Anzahlung
 auf einen dauerhaften
Anzug
Mk. 6 bis 8.
Abzahlung
 wöchentlich Mk. 1.

Anzahlung
 auf einen eleganten
Anzug
Mk. 8 bis 10.
Abzahlung
 wöchentlich Mk. 1,50.

Anzahlung
 auf einen soliden
Ueberzieher
Mk. 5 bis 9.
Abzahlung
 wöchentlich Mk. 1.

Anzahlung
 auf einen guten
Havelock
Mk. 7 bis 10.
Abzahlung
 wöchentlich Mk. 1,50.